



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sophiens Reise von Memel nach Sachsen

Hermes, Johann Timotheus

Wien, 1787

Fortsetzung. Ich zittre schon, wenn zwei nur schrein.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51052](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51052)

wenden zu dürfen? Dann ist der Reichtum, so sagte Herr Waker einmal, wie ein Klavier, das man nicht spielt. Und vollends meine Schwester wird jetzt alt. Mich dünkt, nun noch geizig zu seyn, sei so dumm, als wenn ich bei Cadix von zwanzig Tonnen Wasser eine filtrirte, um bis Gibraltar nicht Noth zuleiden. *) Wozu sie sich den Kopf zerbricht, arbeitet daß sie pusten muß und schwitzen, das möchte ich wissen; denn wieviel braucht sie noch? und wie lange? **)

Mein Gulchen ist gestern aufs Land gereiset. Was auch das für Streiche sind, da man wußte, daß ich kam! Mit dem Herrn von Poufaly solls so weit richtig seyn, nur daß das Geziere noch nicht ganz aus ist. Bei dem allen merke ich, daß Mutter und Tochter nicht so recht stimmen müssen.

Fortsetzung.

Ich zittere schon, wenn zwei nur schreiben.
C E L L E R T.

Ich schäme mich, einen Brief Ihnen zu schreiben, in welchem so viel böser Laun ist: indessen ist's doch, als munterte das Schreiben selbst
U 5 mich

*) Cato (freilich das ist auch Cato) sagt's etwas besser: Avaritia senilis quid sibi velit, non intelligo. Potest enim quidquam esse absurdius, quam quo minus viae restat, eo plus viatici quaerere? CIC.

**) Quid insanio? quid anhelio? quid fudo? quid terram verso? quid forum viso? Nec multo opus est, nec diu. SEN.

mich etwas auf. Es ist auch kein Wunder, daß mir der Kopf nicht recht steht. Es wird da Klage über mich einlaufen: also will ich lieber mit der Vorlage kommen.

Sehn Sie, ich bin mit der Bensonschen Familie ganz über den Fus gespannt. Sie wissen, daß der franke Magister Kübbuts, damit noch dieser letzte Versuch an ihm gemacht würde, reisen sollte. Hr. Prof. L*, der in solchen Dingen meine Vollmacht hat, gab auf meine Rechnung das Geld dazu her. Der Magister zuckelte, unter Begleitung und Führung des Hrn. Ribezal, Tag und Nacht umher, und das Ding ging unvergleichlich. Er wäre auch (wie ers denn jetzt beinah ist) völlig wieder hergestellt worden, wenn nicht: . . . nun, wie Sie leicht denken können, ein Weib sich drin gemischt hätte; nämlich idie Frau Schwester Lobesan, Frau Wittib Benson.

Merken Sie vorläufig, daß die Alte in Elbing gar nicht weis, daß ich es bin, welcher dort sie hingebracht hat, und für ihren und ihrer Einen Tochter Unterhalt daselbst sorgt (derjenigen nämlich, die mit Hrn. Jung, oder wie das Bübgen hieß, die Historie hatte; *) denn die andre ist bei der Fr. Benson). Aber ich kan noch nicht recht dahinter kommen: es scheint fast, als sei das alles viel später geschehn, als ichs geordnet hatte.

Merken Sie ferner, daß ich von dieser, Benson, das freiwillige Versprechen, als der Mann noch warm war, angenommen hatte: sie wolle mit
ihrer

*) CXXVI. Br. VI. Thl. G. 61. f.

ihrer Mutter, sobald ich, wie sie selbst wünschte, beide getrennt haben würde, ohne mein Wissen, und ohne meine Erlaubnis nie zusammen kommen. Dies war unumgänglich nöthig, weil die junge Wittwe durch bittere Vorwürfe an der Mutter sich versündigen würde. Beide sahn das selbst so gut ein, daß sie mir versprachen, etwa ein Jahr lang sogar des Briefwechsels sich zu enthalten.

Nun das ist gut. Was thut Madame Benson? Sie schickt auf drei oder vier Postämter Briefe, deren Einer endlich den Hrn. Mag. Kübbuts trifft. Sie bittet ihn, mit ihr nach Elbingen zu reisen; wie albern! wie ein kleines Kind, das noch einmal saugen will. *) Dieser, ein gefälliger Mann, bewegt Hrn. Ribezal, der vom obigen nichts weiß, und heidi gehts los.

Den ersten Abend in Elbing hängt der Himmel voll Geigen, und die vier Weiber schwögen da was rechts über das gute Aussehn des Magisters, und über Kikel und über Kakek. Aber morgens drauf komme ich, der von nichts weiß, dorthin. Sieh! da ist ein Kabalgeln ohne Maas und Ziel, ein calabrisches Lärmen zwischen der Alten und der Wittwe: „und Sie haben ihn in die Grube gebracht! und Sie haben so lange genärgelt, **) bis der liebe selige Mann „drüber ins Gras beißen mußte! und Sie sind „Schuld, daß ich meine Jahre nun so hinbringen „mus!

*) Τίτδας ἐπιποδεις καὶ μάρμυρ.

**) turlupiner.

„mus! und Sie sinds, welcher ichs zu verdanken
„habe, daß ich nun anderer Leute Gnade leben mus . . .“

„Und du bist von Kindsbeinen an ein ungehor-
„sames Kind gewesen! ein ungehorsames M e n s c h
„bist du gewesen. Allen Willen hatte der Vater,
„Gott laß ihn ruhn, dir gelassen! mir hast du, wi-
„derstrebt! widerstrebt hast du mir, ja! und ich
„habs treu mit euch gemeint, hab ichs, ja! und du
„hättest meinem Rath folgen sollen! Das war nicht
„derjenige Ehstand, aus welchem was gutes werden
„konnte, das nicht! Aber so wie ich das Maul auf-
„that, so riffest du deins auf! Du magst Gott dan-
„ken, daß er gestorben ist! geprügelt hätten ihr
„euch, wie ein Paar Quintaner, täglich! und an
„den Bettelstab wärt ihr gekommen; denn da war
„kein Muttersegen! Und, vom Todten alles liebs
„und guts: aber Sein Starrkopf, Bensions . . .“

— Wie denken Sie, Herr Pastor? indem ich
hineintrete, und mich hinsetze, geht das so. Hr.
Mag. Kübbuts fas, stützte den Kopf auf, und glüh-
te, wie ein Lotteriehanns vor dem Glücksrade,
hatte auch, wie ich hernach erfuhr, sich schon müde
gepredigt. Hr. Ribezal war schon früh davon ge-
laufen, denn die Töpfer hatten die Nacht über
gekocht, und gleich beim Aufstehn war der Brei
gerührt worden.

„Gott bewahr in allen Gnaden,“ rief ich, „was
„ist das hier für ein Leben?“

„Ja, liebster Herr Puf . . . willkommen, lieb-
„ster Herr Puf! . . . da bin ich hier in stiller Ruh:
„so komt meine Tochter gestern. Sie war mir
„herz-

„herzlich lieb; denn, lieber Gott,“ (hier stieg das
 „Geheul um einen Ton,) „ich habe sie doch einst un-
 „ter meinem Herzen getragen. Ich nehme sie auf,
 „Alle; denn verläugnen kan ich sie und mich doch
 „nicht. Ich bewirthe sie, so gut ich kan, zerarbeite
 „mich, mit soviel Betten, Streustroh; thu, ma-
 „che, was ich kan. Es ist alles schön und gut:
 „heute läßt Gott die Sonne aufgehn; ich seh mei-
 „ne Kindergen um mich her; ich mache Suppe,
 „Thee, Koffee, was ich bei der Seele habe. La-
 „mit geht der Tanz los.“

„So? Mama! ei! sieh doch! habe Ich ange-
 „fangen?“

„Nun sehn Sie her! ob sie mir nicht den Er-
 „mel vom Leibe reißt,“ (sie hatte im Reden auf
 ihren Armel die Hand gelegt,) „ob sie mir nicht
 „die Haut abzieht, das Unglückskind. Freilich hast
 „du angefangen! mit Stichelreden hast du ange-
 „fangen. Musste ich mir das nicht anziehen, was
 „Sr. Ribezal dem Hrn. Madegast gesagt haben
 „soll? *) Und wie ichs nicht verstehn wolte, denn
 „den Frieden suche ich, wie deines Manns Asche
 „selbst hier vor Gottes lebendigen Geschöpfen“ (es
 hingen zwei Stiglizen im Fenster) „bezeugen würde:
 „da fiellst du mit der Thür ins Haus. Und ich soll
 „deinen Mann umgebracht haben? Du Zunge, du!..“

— Nun ich wills nur kurz machen, Hr. Pastor,
 denn das ging wie ein Hekseur, und die Nachbarn
 und andre Leute blieben unter den Fenstern stehn;

es

*) CLXXI. Br. S. 248. VII. Thl.

es war ein Gezahber, *) ein Geschrei, daß die Hunde darob anfangen zu heulen.

Ich sprang auf, und hub an, ein kräftig Machtwort drin zu reden. — Nun ich spreche doch, wenns seyn mus, einen Paß, welchen der pipende Hr. Domine mir so oft beneidet hat: aber das war wie Eine Orgelnote unter fünf und siebenzig Trompeten. Himmel! was hat ein Weib in dem Fall dieser Beiden! für eine mächtige Stimme! Das Organon der Weiberstimme (wie Hr. Wafer das nannte) mus ganz anders seyn, als bei uns! wie das Mundstück einer Hautbois mus es gestaltet seyn: denn denken Sie doch, wie breit und wie prallend der Ton ist! — Genug, ich wurde nicht gehört. Ich schämte mich wie ein beschneiter Hund, lief, und zog Hrn. Kübbuts in die andre Stube. Ja, der zitterte an Händen und Füßen: „das hat schon zwei Stunden so gedauert!“

„Rufen Sie mir nur Ihre Fr. Schwester heraus!“ — Ja, da mochte ich lange warten! Ich habe lange mich nicht so geärgert. Ich lief zu L*s, und schrieb der Fr. Benson, „daß, wenn sie nicht aus Achtung fürs Publikum, wenn nicht für mich, augenblicklich das Haus verlassen, und nach Königsberg, oder wohin es sei, reisen würde: so solle sie auf mich nicht weiter fassen.“

— Nachmittags ging ich denn wieder hin. — Hoho! sie war noch hübsch da. Ich trat sogleich aus der Stubenthür wieder zurück, und winkte ihr. Sie kam doch: aber wie legte sie mich, als ich

sag,

*) riotte

sagte: ich würde in ihren Angelegenheiten nie wieder einen Fuß über ihre Schwelle setzen, hier in Königsberg, wenn sie nicht gleich jetzt abreisete. — Wie ein Drache kam sie, die Alte: „Was denken Sie denn? Denken Sie, daß, wenn einmal ein Wörtgen mit unterläuft, wir uns todtgeschlagen werden? Soll nicht meine Tochter in meinem Hause . . .“

„O! adieu! adieu! Mesdames! das war einmal wieder Puf unter den Weibern: aber in meinem Leben nicht wieder.“

— Heute sind sie denn doch wieder zu Hause gekommen. Hr. Radegast sagt, daß eine so viel Schuld hat als die andre. Sehn Sie! so geht mirs manch liebes mal! und das ist sehr ärgerlich. Ich will forthin an diesen Leuten thun, was ich bisher gethan habe: aber sehn und sprechen will ich sie nicht. Indessen ist mirs lieb, daß Hr. Rübbutz zu Elbing gewesen ist. Er hat da gelehrte Bekanntschaften gemacht, welche vor der Hand ihn zerstreut haben, und in der Folge ihm nützlich seyn können; denn des sel. Bensons Stelle hat der Hase rund ausgeschlagen. Ich habe ihn frisch wieder auf Reisen geschickt.

— Habe ich Ihnen gesagt, daß der Gänse rei noch mehr ist, daß nämlich Zulchen nicht da ist? Doch ja, ich habe es oben gesagt.

Fortz.